

# Wenn's stinkt, ist etwas faul

Was passiert nach

dem Druck auf den Toiletten-Spülknopf, haben Besucher im Klärwerk Eisenberg zum Tag des Wassers erfahren

Von Angelika Munteanu

**Eisenberg.** An den Klärbecken in der zentralen Kläranlage in Eisenberg ist es außerordentlich „geruchsneutral“. So stellten es Besucher gestern fest, die am Tag des Wassers der Einladung des Zweckverbandes Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE) ins Klärwerk gefolgt sind.

Wissen wollten sie vor allem, was mit dem wird, was mit dem Druck auf den Spülkastenknopf weggespült wird.

„Wenn's stinkt, dann ist etwas faul“, sagt Vorarbeiter Horst Walter schmunzelnd. Und er erläutert: „In einer Kläranlage stinkt es eigentlich nur, wenn der Betrieb nicht richtig läuft.“

Das sei im zentralen Klärwerk der Kreisstadt höchst selten der Fall – zum Glück. Havarien gebe es kaum. Wenn der Strom ausfallen sollte, könne der Weiterbetrieb mit einem Notstromaggregat gesichert werden. Im Vorjahr hatte es einen Unglücksfall



gegeben, als ein Laster eine Zapfsäule umgefahren hatte. Das Auffangbecken der Tankstelle sei überge-

schon angeschwemmt worden. „Wo es herkam, konnten wir weitgehend zurückverfolgen“, erzählt Thomas Kratsch.

Tägliches Ziel sei es aber, das Abwasser von 11 000 Bewohnern von Eisenberg, dazu aus Kursdorf, Gösen und dem Eisenberger Gewerbegebiet, so aufzubereiten, dass es als geklärtes Wasser – den strengen EU-Richtlinien entsprechend für Umwelt und Natur unbedenklich – in den Malzbach geleitet werden kann. Das geklärte Abwasser sei so sauber, dass es desinfiziert Trinkwasserqualität hätte. Aus Abwasser Trinkwasser zu bereiten, sei in Deutschland aber verboten, weiß Abwasserentsorger Thomas Kratsch. Und es sei auch nicht notwendig: „In und um Eisenberg haben wir genug Trinkwasser.“

laufen und ein Teil des Diesels in die Klärbecken des Klärwerks gelangt.

„Den Diesel hat man dann hier schon gerochen“, erzählt Horst Walter. Auch Blei und Metall seien

mechanisch. Mit einer Art Rechen wird alles aus der Brühe geholt, was größerer, fester Natur ist. „Sie glauben gar nicht, was alles durch die Toiletten gespült wird und hier ankommt“, sagt Walter.

Von Babywindeln angefangen über Plastikteile und komplette Kleidungsstücke bis hin zu Essensresten. „Das gehört aber nicht in die Toilette“, sagen die Männer vom Klärwerk.

„Speisereste gehören nicht in die Toilette. Wir sind nicht die Müllentsorgung.“

Thomas Kratsch, Abwasserentsorger im Klärwerk

Was hängen bleibt, führt zum Stillstand von Maschinen und Pumpen und stört den Klärprozess. Und es muss dann vom Klärwerk als Müll ordnungsgerecht und kostenpflichtig entsorgt werden.

In der zweiten biologischen Reinigungsstufe versehen Bakterien ihren Dienst. Sie zersetzen die Kleinstteilchen im Ab-

wasser. In der dritten, chemischen Reinigungsstufe werden unter anderem Phosphate aus dem Wasser geholt. Wo die herkommen? „Aus Waschmitteln, die in den Haushalten verwendet werden, und aus der Landwirtschaft“, weiß Thomas Kratsch. Auch Fette werden im Klärprozess abgeschieden. „Die liefern wir ins Klärwerk in Hermsdorf. Dort werden sie im Faultrum zugesetzt und für die Gewinnung von Biogas genutzt“, wissen Eisenbergs Klärwerker zu berichten.

Von gefährlichen Stoffen unbelasteter Klärschlamm wird in einer Presse weitgehend vom Wasser befreit. Die effektive Maschine, die vom Grundprinzip ähnlich funktioniert wie Großmutter's Kloßpresse, hat sich der Zweckverband erst dieses Jahr angeschafft.

Der ausgepresste Klärschlamm wird in einer speziellen Halle getrocknet und danach verkauft. Abnehmer ist die Gemes Abfallentsorgung und Recycling GmbH in Zinna. „Aus dem getrockneten Klärschlamm wird natürliches Düngemittel hergestellt“, wissen Eisenbergs Klärwerker.

► KOMMENTAR

Abwasserentsorger Thomas Kratsch (links) und Vorarbeiter Horst Walter entnehmen eine Probe aus einem der Klärbecken.



Der Klärschlamm bleibt nach dem Entwässern übrig und wird zu Düngemittel.



Das Wasser muss ausflocken in der neuen Pressanlage für den Klärschlamm.

Der Klärprozess und das geklärte Wasser, das in den Malzbach fließt, wird täglich kontrolliert vom Meister und den acht Mitarbeitern des ZWE in der Kläranlage. Einmal in der Woche nimmt die Kowug, Kommunale Wasser- und Umweltanalytik GmbH in Gera, Proben in den größeren Kläranlagen des Zweckverbandes wie in Eisenberg, Crossen, Hainspitz, Serba und Schkölen.

Und einmal im Vierteljahr in kleinen Anlagen wie in Mertendorf, Aubitz, Hainchen, Königshofen, Großhelmsdorf und noch in Silbitz, ehe über den dort noch im Bau befindlichen Kanal das Abwasser in die zentrale Kläranlage in Crossen geleitet wird.

„Es gibt Richtwerte für jede Anlage und die müssen eingehalten werden“, erläutern Kratsch und Walter. Wenn eine Maschine ausfällt, dann müsse der Schaden schnell behoben werden in eigener Regie, damit der Klärprozess nicht „kippt“.

Der Prozess, das zu klären, was über die Abwasserkanäle aus den Haushalten und Unternehmen kommt, ist aufwendig. Die erste Reinigungsstufe erfolgt

## Zahlen & Fakten

- Die heutige Abwasser-Behandlungsanlage in Eisenberg ist im Jahr 1998 in Betrieb gegangen. Ausgelegt ist sie auf 15 000 sogenannte Einwohnergleichwerte (EW). Sie kann bei Bedarf erweitert werden auf 25 000 EW.
- An die zentrale Kläranlage am Malzbach sind mehr als 90 Prozent aller Grundstücke in den angebundenen Orten angeschlossen. Einige Wohngebiete wie die Randsiedlung in Eisenberg werden aktuell angeschlossen.
- Der Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung führt dort, wo er Kanäle baut, ein Trennsystem für Schmutz- und Regenwasser ein, damit sauberes Regenwasser nicht durch die Kläranlage laufen muss, sondern direkt in öffentliche Gewässer eingeleitet werden kann.
- Bis zu 3750 Kubikmeter Abwasser fließen täglich zur Kläranlage Eisenberg.
- 800 Kilo Trockengewicht hat der Klärschlamm, der täglich anfällt.



Zum Tag des Wassers waren die Türen in der Kläranlage Eisenberg gestern geöffnet. Die Bakterien tun sichtbar ihre Arbeit in einem der Klärbecken.

Mehr Bilder: [www.otz.de](http://www.otz.de)

Fotos (4): Angelika Munteanu